

Den Sprung in die Fremde wagen

Europa ist Begegnung.
Begegnung heißt:
den eigenen Standort wechseln lernen.



Zeichnung: Zygmunt Januszewsky,
Fremdsprache Deutsch, Heft 29, 2003

Unterwegs nach Europa



Die europäische Dimension umschließt in ihrer Vielfalt ein gemeinsames historisches Erbe, eine gemeinsame kulturelle Tradition und in zunehmendem Maße eine gemeinsame Lebenswirklichkeit. Den Anstoß zu einem Strukturwandel in diese Richtung haben zu Beginn der Gemeinschaft wirtschafts- und sozialpolitische Erfordernisse gegeben. Heute ist es die Bildungspolitik, die verstärkt eine europäische Dimension anstrebt.

Lernen von den Besten

So lautet die Devise seit dem Lissabonner Gipfel im März 2000, bei dem der Europäische Rat weit reichende Reformziele vorgab. Europa soll hinsichtlich seiner Bildungseinrichtungen als „Bezugsgröße mit Weltgeltung“ anerkannt werden. Um dies zu erreichen, vereinbart die Union mittel- und langfristige Handlungsfelder. Besonders betont werden in diesem Zusammenhang:

- die Qualitätssteigerung der Schulbildung ganz allgemein und die Fähigkeit zum lebenslangen Lernen
- die Öffnung der Schulsysteme gegenüber der Welt und die Schaffung einer Vergleichskultur
- der Zugang zu den Informations- und Kommunikationstechnologien für alle Bürger und Bürgerinnen

Zu den genannten Bildungsprioritäten haben der EU-Bildungsrat, das Europäische Parlament und die Kommission eine Vielzahl von Umsetzungsinitiativen gestartet.

Wer Europa wagt, der gewinnt

Das bekannte Sprichwort könnte so abgewandelt werden. In der grenzüberschreitenden Verflechtung hängen berufliche Chancen von jungen Menschen entscheidend davon ab, in welchem Maße neben fundiertem Wissen und Können auch die Bereitschaft zur Mobilität vorhanden ist, um den Sprung „in die Fremde“ zu tun und Kompetenzen zu internationaler Kommunikation und Kooperation zu entwickeln. Wichtige Voraussetzungen dafür sind:

- Offenheit und Vielseitigkeit im Sprachenerwerb
- Verständnis für gesellschaftliche Zusammenhänge und Mentalitäten
- Kenntnis der Geschichte und der Kulturen Europas, auch in ihren regionalen Entwicklungen
- Bewusstsein für Solidarität und Toleranz, Eigenverantwortung und Teamgeist

Seit Jahren stellen die Bildungsprogramme und Informationsnetzwerke der Europäischen Union wie Sokrates, Leonardo da Vinci, Jugend für Europa wichtige Instrumente für Begegnungen, Austausch und Gemeinschaftsprojekte dar. Sie ermöglichen Lernenden und Lehrenden in und mit Europa partnerschaftlich und interkulturell zu lernen.

Vom 10. bis zum 14. November fand in 30 Staaten Europas die „Comenius-Woche“ statt. Auch Südtirol beteiligte sich daran. Kindergärten und Schulen nahmen diese Gelegenheit wahr, der Öffentlichkeit ihre Projekte in Sachen Europa vorzustellen. Wer an trans-

nationaler Zusammenarbeit im Bildungsbereich interessiert ist, wird in der EU-Service-stelle im Schulamt beraten und begleitet.

Europäisches Bewusstsein als neues Lernfeld

Öffnung, Vernetzung und Annäherung der Bildungssysteme sind pädagogische Globalziele, die nicht nur für die Bildungspolitik eine Herausforderung darstellen. Auch die einzelnen Schulen werden sich aufgrund ihrer neuen Verantwortung veranlasst sehen, die traditionellen Konzepte der Wissensvermittlung und Leistungsüberprüfung zu hinterfragen. Sie werden transnationale Entwicklungen aufmerksam verfolgen und schrittweise auf die eigene Realität übertragen. Nicht zuletzt haben Schulen den Auftrag, bei den heranwachsenden Generationen ein Bewusstsein der europäischen Zusammengehörigkeit aufzubauen und das Verständnis dafür zu wecken, dass in vielen Bereichen unseres Lebens europäische Perspektiven und europäische Entscheidungen zum Tragen kommen.

Nach Wolfgang Mickel sollte jeder Bürger in Europa in der Lage sein „europäische Entscheidungen und Strukturen zu analysieren, die europäische Einheit und Vielfalt in ihren mannigfachen Ausprägungen zu beurteilen, seine Rechte und Pflichten innerhalb europäischer Gesetzgebung wahrzunehmen, gemeinsame Normen und Werte zu erkennen und darauf zu reagieren.“
(aus: Lernfeld Europa. Didaktik zur europäischen Erziehung, 1991)

Maria Luise Fischer

Inspektorin für den sprachlich-expressiven Bereich an den Sekundarschulen